

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 28 (1923-1924)
Heft: 9

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— hegt doch der Bauerngarten nördlich der Alpen, wie Christ einleitend bemerkt, vielfach noch die nämlichen Pflanzen, wie die Klöster- und Villengärten der Karolinger im 8. Jahrhundert. Der Nachweis dieses Zusammenhanges ist wohl vom Schönsten und Interessantesten, was das Buch bietet, und wer die Dinge nicht einfach gedankenlos nimmt, wie sie sind, sondern Freude hat an ihrem Werden und Wachsen, der wird mit Christs Buch genuss- und lehrreiche Stunden erleben. Besonders für Lehrer auf dem Lande scheint uns das kleine und doch so gehaltvolle Werklein geradezu unentbehrlich. Aber auch wir Stadtmenschen können von seiner Lektüre nur gewinnen und sind neben dem Autor der Basler Vereinigung für Heimatschutz zu wirklichem Dank verpflichtet, dass sie dazu die Anregung gab.

Während die erste Auflage nur die Gärten der Basler Landschaft berücksichtigte, sind in der neuen Auflage auch die übrige Schweiz und die benachbarten ausserschweizerischen Gebiete mit einbezogen worden, was natürlich dem Buch einen viel weitem Leserkreis sichert. Die heimeligen Textbilder und die farbige Tafel der ersten Auflage sind beibehalten worden, und die Verlagsfirma Benno Schwabe & Co. hat das Buch seinem Inhalt entsprechend gut und freundlich ausgestattet. Wir sind überzeugt, dass es gerade unter der Lehrerschaft weiteste Verbreitung verdient und finden wird.

Dr. C. T.

Unser Büchertisch.

Trotz den zermürbenden Nachkriegsjahren setzt der Verlag Velhagen & Klasing in Bielefeld und Leipzig unentwegt seine Schulausgabenreihe der Prosateurs Français fort. Berücksichtigen schweizerische Unternehmen, wie die bei Sauerländer in Aarau erscheinende kleine Sammlung französischer Novellen und die schöne Petite Bibliothèque Romande von Hösli (bei Fretz & Co. in Zürich) ansprechende Belletristik, so fehlt diese zwar in den Prosateurs Français nicht — sie enthalten z. B. ausser bewährten Schulautoren auch schon eine gute Auswahl aus Romain Rollands **Jean-Christophe** (Band 218 B) — aber das Hauptgewicht liegt auf den Gesamt- und Einzeldarstellungen der französischen Geschichte, und manches dieser Bändchen hat sich den Zweck gesetzt, künftige Diplomaten und Politiker auf ihren Beruf vorzubereiten.

Insoweit dadurch ein objektives Verstehenlernen fremder Eigenart ermöglicht wird, können die betreffenden Bearbeitungen auch auf den obern Stufen unserer Schulen Nutzen stiften, zwar wohl meistens nur als Privatlektüre. Vorgängig einer Besprechung von zwei Neuerscheinungen der Reihe sei deshalb hier ein knapper Überblick über die bisher erschienenen Schulausgaben französischer Historiker gegeben. Die mit dem Bild des greisen E. Lavissee geschmückten **Récits de l'Histoire de France** (Band 193 B), bis 1453 reichend, eignen sich wohl am besten zur Klassenlektüre ihrer einfachen, ansprechenden, von Völkerhass und Vorurteilen freien Darstellung wegen, deren Leichtverständlichkeit noch durch zahlreiche Illustrationen erhöht wird. — Eine Kompilation der bekanntesten Werke von Ernest Lavisse, Charles Seignobos, Gabriel Monod u. a. bildet die **Histoire de France** von Albert Monod (Band 160 B); angenehm sind besonders die Literaturangaben am Schluss jedes Kapitels und die gutgewählten Lesestücke im Anhang, in denen vor allem Michelet zu Wort kommt. Ergänzt werden können sie vorteilhaft durch die **Biographie d'hommes célèbres** von G. Duruy (Band 105 B), denen zwar allerdings neuere Auffassungen, beispielsweise von Michelangelos Seelenleben, noch nicht haben zugute kommen können. Mehr Helden des Geistes als des Schwertes berücksichtigend, bringen sie, mit Sokrates beginnend und mit Livingstone endigend, 16 auch anekdotische Züge nicht verschmähende Charakterbilder. Die Geschichte Frankreichs bis 1715 erzählt inhaltlich sehr ausführlich und sprachlich oft in Anlehnung an ältere Vorbilder V. Duruys **Histoire de France** (Band 76 B). In schlichter, teilweise religiös gehaltener, sich sonst aber von der konventionellen Geschichtsauffassung wenig unterscheidenden Darstellung behandelt Lamé Fleury (Band 166 B) denselben Stoff bis zum zweiten Kaiserreich. Be-

schneiden schon die meisten der genannten Werke Kriegsschilderungen zugunsten der Geistesgeschichte, so greift man doch oft gerne zu rein kulturgeschichtlichem Stoff. Am weitherzigsten, modernen Strömungen gegenüber am objektivsten und — was der Herausgeber zwar zu missbilligen scheint — am stärksten international orientiert, ist Charles Seignobos in seiner **Histoire de la Civilisation contemporaine** (Band 206 B). Die Auszüge aus Rambauds **Histoire de la Civilisation en France** (Nr. 135 und 136) stellen die Kulturgeschichte Frankreichs seit der Urzeit sehr anschaulich dar.

Nun hat der rührige Verlag auch Gabriel Hanotauxs 1911 erschienenes, hier bedeutend gekürztes Buch **La Fleur des Histoires françaises** als Schulausgabe (Band 220 B) herausgebracht. Es zeichnet sich in den Abschnitten „La Terre de France“, „Les Eaux de France“, „La Richesse française“ durch anschaulichste Lebendigkeit aus; der Abriss von Frankreichs Geologie ist geradezu spannend zu lesen und sehr anregend auch die Exkurse über Kunst und Literatur der verschiedenen Jahrhunderte. Kapitel aber wie „La Patrie française“, „Les Batailles françaises“ und „L'Expansion coloniale“ sind noch ganz von der alten nationalistischen Kriegsideologie erfüllt. Der deutsche Herausgeber bemerkt dazu: „Was diesem Buch seine besondere Note gibt, ist der warmherzige Patriotismus, der es durchströmt. . . . Dass es Franzosen und historisch gebildete Franzosen gibt, die in allen ihren Kriegen nur Verteidigungskriege sehen, ist lehrreich. . . .“ Lehrreich in der Tat, umsomehr als heute noch erfolgreicher als früher *jedem* Volk eingeredet wird, sein Krieg sei ein Verteidigungskrieg.

Recht hübsch, aber, wie das soeben besprochene Werk, sehr hohe Anforderungen stellend, ist das letzterschienene Bändchen (221 B) der Sammlung: **Anglais et Français**. Das Charakteristische der englischen Regierungsform zeigt eine Lettre philosophique von Voltaire auf. Sehr gut ist die Auswahl aus Taines „Notes sur l'Angleterre“; besonders seine Schilderung des Oxforders Lebens wird die Schüler fesseln. Ob sie schon reif genug sind, die trostlose Selbstsucht europäischer Kolonialpolitik zu erkennen, die Robert de Caixs Kapitel „La France et l'Angleterre après Fachoda“ unbewusst atmet? Schade ist, dass der Astronom des Pariser Observatoriums, Charles Nordmann, dessen bedeutendes Werk über Einstein und das Weltall dies Jahr ins Deutsche übersetzt worden ist, nur mit sehr journalistischen Impressions anglaises vertreten ist. Was ausser den klassischen Stücken dem Büchlein einen aussergewöhnlichen Wert verleiht, sind die von Menschenfreundlichkeit geistvoll durchleuchteten reizenden Schilderungen Pierre de Coulevains (Pseudonym für die 1913 in Territet gestorbene Mlle. Favre de Coulevain). *H. B.*

Emil Roniger: **Die Wallfahrt nach Niklashausen**. Rotapfel-Verlag, Erlenbach-Zürich, München, Leipzig. Preis geh. Fr. 3.50, geb. Fr. 4.50.

Das eigenartige Buch schildert Volksbewegungen, welche der Reformation vorangingen; aber es hält zugleich unserer suchenden Zeit einen Spiegel vor. Geistige und materielle Not werden Zeiten lang stumpf oder widerwillig ertragen, aber irgendwie und irgendwo geht ein Licht auf, dessen Strahl in müde Augen dringt, oder es ertönt eine ferne, ferne Glocke, welche die Geknechteten aufhorchen lässt. Sie lösen sich, hier einer, dort eine Frau, dort eine Gruppe von Menschen aus ihrem dumpfen Leben und eilen dem Klang der Glocke zu, der ihnen etwas Besseres verheisst.

Im Buche ist es ein schlichter Schäfer, dem die Menschen mit sehrender Seele zueilen, um von ihm Worte des Trostes, der Kraft, des neuen Lebens zu vernehmen. Mit der Erneuerung des geistigen Lebens werde auch die äussere Not nach und nach überwunden, aber zuvor gehe es durch Kampf und Leid, verkündet er ihnen.

Indem er zum Märtyrer für seine geistige Saat wird, gibt er dieser Saat die Kraft der Auferstehung, des Wachstums.

Das Buch ist in seinem Aufbau ein ganz eigenartiges Kunstwerk. Es erzählt tatsächlich nur von wenigen Menschen, aber sie werden so vor Augen geführt, dass durch sie die ganze gewaltige Volksbewegung anschaulich wird. Dies unvermittelte Hinweg-eilen von der heimatlichen Scholle, dies Zusammenströmen und dies Hinziehen nach einem gemeinsamen Ziel ist uns Symbol für inneres, geistiges Geschehen. Wenn diese Menschen alle Mühen und körperlichen Nöte und Leiden nicht achten, ob der Macht des geistigen Gutes, dem sie zustreben, so ist uns das wiederum das Symbol von der Grösse und Gewalt dieses Geistigen.

Wir erfahren im Buche nicht, in wie weit diejenigen welche vom Geiste des predigenden Schäfers ergriffen waren, nun diesem Geiste zum Siege zu verhelfen mochten. Nur der Mann, den wir als ersten ausziehen sahen, lässt uns ahnen, dass er dies tun werde: „Es war wie ein Sieg in ihm, dass er das Alte überwunden und sich ganz von

ihm losgerissen. Aber kein Sieg, der übermütig macht und zu einem Jubeln und Jauchzen wird.“ „Beides muss ich den Leuten bringen unter die Strohdächer, landauf und landab: die Unruh und die Kraft.“

Lottis Wunderfahrt. Neue Märchen von Karl Flubacher, mit Bildern von W. Stöcklin. Drei Rosen-Verlag Basel. Preis Fr. 3. 20.

Zu den schönsten Momenten, die wir mit unsern Schülern erleben, gehören die Stunden, da wir ihnen Märchen erzählen. Wir begrüssen es freudig, wenn man uns neue Märchen bietet, um unsern „Geschichtensack“ aufzufüllen, und werden gerne zu dem eben erschienenen Buche „Lottis Wunderfahrt“ greifen. In bunten Bildern tauchen alle altvertrauten, lieben Märchengestalten: Elfen, Nixen, Wichtelmänner, Riesen, Zwerge auf und greifen ins Kinderleben ein. Eine reich bewegte Handlung belebt jedes der Märchen, die fast immer in Form von Traumbildern geboten werden. Sie sind in kecker Sprache geschrieben und enthalten eine Menge lustiger Vergleiche, die den Kindern grosses Vergnügen bereiten. Hanslis Zaubergewehr oder Wernis, des Zeitungsjungen, Flugmaschinchen sind ihr Entzücken. Trotz der sehr unterhaltenden, phantastischen Handlung fehlt das ethische Moment nicht. Da die meisten Märchen aus den Kriegsjahren datieren — mehrere davon sind jeweilen in der Weihnachtsnummer der Lehrerzeitung erschienen — soll vor allem der Abscheu vor dem Kriege im Kinde geweckt werden. Kolleginnen, die auf der Suche nach gutem Erzählstoff sind, möchte ich das Buch bestens empfehlen. Eltern werden ihren lesehungrigen Kindern grosse Freude machen, wenn sie ihnen dasselbe schenken.

M. G.

Eia popeia, Schluckerchen schlaf! 25 Wiegenlieder aus der Heide. Mit Scherenschnitten von M. M. Behrens. Ausgabe mit Klavierbegleitung.

Eine allerliebste Gabe vom Büchertisch der Lehrerinnenzeitung sind diese 25 Wiegenlieder, die im Oranien-Verlag in Herborn herauskommen, und wohl wert, weit verbreitet zu werden. Legt sie den Freundinnen, Kolleginnen, Müttern und solchen, die es werden wollen, als willkommene Festgabe auf den Weihnachtstisch! Sie werden sich mit herzlichem Behagen darein vertiefen. Sie treffen echten kindlichen Ton, sind sehr melodios und leicht singbar und haben zudem den grossen Vorzug, unmittelbarer Ausdruck der poetischen Veranlagung einer glücklichen Mutter zu sein, welche die Liedchen ihren Kleinen sang, wie sie auch einen Schatz von Märchen und Kinderreimen für sie erfand.

Was bislang als Familienschatz sorgsam gehütet worden, tritt nun aus der stillen Kammer im Schulhaus hinaus in die Welt, wo Mütter und mütterliche Herzen sich daran freuen mögen. Auch in der Schule lassen sich die meisten verwerten.

A. Weihe schrieb dazu den Klaviersatz, der sich dem Inhalt und der Weise glücklich anschmiegt.

M. G.

Hedwig Dick: **Lieder von der Aare.** Burgverlag Nürnberg. Preis geb. Fr. 3.

Eine Kollegin in Aarwangen bietet uns mit ihren Gedichten einen Strauss feinsten Poesie. Man ruft bei der Lektüre mit einem Seufzer der Erleichterung aus: „Gottlob, wieder einmal natürliche, klangvolle Reime und ein munter fliessender Rhythmus, nichts modern Verrenktes und Verschrobenes in der Form, dabei ein Inhalt, der einem in tiefster Seele wohl tut.“

L. W.

Ein neuer Schulkampf im Kanton St. Gallen. Eine Abwehrschrift, verfasst und im Einverständnis mit dem Zentralausschuss der freisinnig-demokratischen Partei des Kantons St. Gallen herausgegeben, von Erziehungsrat G. Wiget. Druck und Verlag von E. Löpfe-Benz, Rorschach.

Da wohl da und dort der Kampf um die „freie“ Schule geführt wird, ist es für die an den Schulen tätigen Lehrkräfte gewiss interessant, die Schriften kennen zu lernen, welche das „Für“ und das „Wider“ erwägen. Die Abwehrschrift von Erziehungsrat Wiget ist um so angenehmer zu lesen, weil sie nicht in einem brüskten Kampftone gehalten ist, sondern durchaus ruhig, mit einem Unterton von feiner Satire und stellenweise mit Humor den Gegner zu entwaffnen sucht.

Nold Halder: **Aus einem alten Nest.** Verlag H. R. Sauerländer & Co. in Aarau. Preis geb. Fr. 4. 80.

Sagen und Spukgeschichten aus Lenzburg hat der Verfasser mit viel Fleiss und Sorgfalt gesammelt. Die Bilder von Hans Eggimann sind Kunstwerke eigener Art. Wenn

man von dem Gruseligen, Gespensterhaften darin absieht, erfreuen sie als hübsche Landschaftsbilder, Bilder alter Gässchen und Winkel und Kirchen. Es war jedenfalls keine leichte Sache, in den Frieden dieser Örtlichkeiten all die Gespenster, Teufel, Drachen, Kobolde, all die Dinge hineinzuphantasieren, die just diesen Frieden stören. Gleich in der ersten Sage vernehmen wir, warum Lenzburg das „Gufenstädtli“ genannt wird. All die Sagen und Spukgeschichten stehen dem Städtlein Lenzburg wohl an. Denen aber, die ihren Geographie- und Heimatunterricht gern mit Humor aus ferner Zeit würzen, sei dies eigenartige Buch empfohlen.

☛ Sämtliche Zuschriften, die **Redaktion** betreffend, sind an **Frl. Laura Wohllich**, Lehrerin in St. Gallen, zu richten; diejenigen, die **Expedition** betreffend, an die Buchdruckerei **Büchler & Co.** in Bern.

Schweizerisches Lehrerinnenheim in Bern

Egghölzliweg

Freundl., sonniger Neubau in aussichtsreicher Lage. Eröffnet Frühling 1910

In erster Linie soll das Heim den Vereinsmitgliedern als **Alters- und Erholungsheim** dienen. Soweit Platz, werden auch andere Damen aufgenommen.

Prospekte können bei Frau **Honegger**, Vorsteherin des Schweizerischen Lehrerinnenheims, bezogen werden, welche Anmeldungen entgegennimmt.

Zu recht zahlreichem Besuche des Heims ladet freundlich ein

Der Zentralvorstand des Schweiz. Lehrerinnenvereins.

Institut J.-J. Rousseau Genève

Cours de vacances 4—15 août

Psychologie de l'enfant. Pédagogie expérimentale. Orientation professionnelle, etc. ⁴⁶⁶

Programme et inscriptions (fr. 40) 4, rue Ch. Bonnet, Genève

Monatsregel

Unfehlbare Methode
Diskretion

Dr. med. Amrein in Heiden

⁴⁶³



Berner Leinwand



414

Bett-, Tisch-, Toiletten-, Küchenwäsche in Leinen, Halbleinen und Baumwolle.

Spezialität: Brautausstattungen

in vorzüglichen Qualitäten, auf Wunsch fertig und gestickt.

MÜLLER-STAMPFLI & Cie., LANGENTHAL

Nachfolger von Müller-Jaeggy & Cie.

Telephon Nr. 23

Gegründet 1852

Muster umgehend

Um Verwechslungen zu vermeiden, bitten wir, Korrespondenzen genau an obige Adresse zu richten.